

Abstracts

02	Prof. Dr. Matthias Riedel	Berühren und berührt werden aus soziologischer Perspektive
04	Friederike Kronbach-Haas	Berührende Momente, in der Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund
05	Marcel Briand	Berührt werden durch die Begegnung mit dem Clown
06	Nico Meier & Rena Ruedin	Incanto: Meine Musik, mein Leben
07	Daniela Schumacher	Stimme berührt
08	Claudia Sollberger	Erzählen berührt
09	Regula Stahel	Mit Klang berührt werden
10	Prof. Dr. Dr. hc. Andreas Fröhlich	Körperbasierte Kommunikation und Somatischer Dialog
12	Prof. Christina Koch	Berührt sein und werden im Spiel
13	Susanna Beutler	Sich durch Farben berühren lassen
14	Christine und Simon Vogt	Durch den Tanz emotional berührt sein
15	Pia Arnold & Karin Laube	Somatischer Dialog berührt
16	Renate Bichsel Bernet	«Durch den Chorgesang emotional berührt» oder die Geschichte der Aphasings Bern, einem Chor für Personen, die von einer Aphasie durch eine Hirnverletzung betroffen sind



Matthias Riedel, Prof. Dr.

Soziologe

Kognitionswissenschaftler

20.05.2022

15.00 - 16.00 Uhr

Berühren und berührt werden aus soziologischer Perspektive

Name: Prof. Dr. Matthias Riedel
Institut für soziale und kulturelle Vielfalt Berner Fachhochschule
Kontakt: Hallerstrasse. 10, CH-3012 Bern
E-mail: matthias.riedel@bfh.ch
Geburt: 13. Februar 1973

Ausbildung

- 2007 Dissertation: «Alltagsberührungen in Paarbeziehungen»
Dr. phil. (Note: Summa cum laude), in Soziologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (D)
- 2007 Studiengang Grundständige Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (D); Soziologie mit Nebenfächern: Kognitionswissenschaft und Philosophie
- 2005 Promotions-Stipendien der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg und der Grieshaber-/Badenwerk-Stiftung
- 2001 Studium an der Universität und ETH Zürich (Schweizer Erasmus-/Sokrates-Stipendium)
- 1996 Magister-Studium der Soziologie und Philosophie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. (D)

Beschäftigungen und institutionelle Verantwortlichkeiten

01/2019 – heute Professor für Soziologie am Departement Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule

Lehrtätigkeiten

Vorlesungen und Seminare auf Bachelor- und Master-Niveau

- Einführung in die Soziologie
- Soziologie von Körper, Berührung und körperlicher Nähe
- Soziologie von Familie und Partnerschaft
- Soziologie des Alterns
- Theorien der Armut
- Einführung in die quantitative Sozialforschung
- Vertiefungsmodule empirische Sozialforschung

Weiterbildungen

- MAS Gerontologie
- DAS „Freiwilligen und Angehörigen-Support“

Forschungsprojekte mit Projektleitung

(Auswahl aus dem Bereich: Körper, Gesundheit und Alter)

- Forschungsprojekt „Berührung und körperliche Nähe in Corona-Zeiten“

Wissenschaftliche Publikationen

(Auswahl aus dem Bereich: Körper, Gesundheit und Alter)

- Riedel, M. (2022): Berührung. In: Gugutzer, R., Klein, G. & Meuser, M. (Hrsg.): Handbuch Körpersoziologie. Band 1: Grundbegriffe und theoretische Perspektiven. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Riedel, M. (2022): Alter. In: Gugutzer, R., Klein, G. & Meuser, M. (Hrsg.): Handbuch Körpersoziologie. Band 2: Forschungsfelder und Methodische Zugänge. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

- Riedel, M. (2015): Ritualisierte Berührungen als Medium der Vergemeinschaftung. In: Gugutzer, R. & Staack, M. (Hrsg.): Ritual und Körper: Sozial- und Kulturwissenschaftliche Zugänge und Analysen. Wiesbaden: Springer VS.
- Riedel, M. (2014): Zukünftige Pflegebereitschaft von Angehörigen und Freiwilligen. Eine repräsentative Studie zur „Pflegekulturellen Orientierung“ und Solidaritätsbereitschaft. Bern: BFH (Schlussbericht für die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kanton Bern, GEF).
- Riedel, M., Hurni, D. & Drack, M. (2014): 65 Jahre AHV: Kreative Ideen für die Zukunft des Sozialwerks. Impuls 2/2014, S. 46-49.
- Bennett, J. & Riedel, M. (2013): Was beeinflusst die Lebenszufriedenheit im hohen Alter? Ergebnisse einer repräsentativen Studie zur Ambulanten Altenpflege und -betreuung in der Deutschschweiz. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 46, Heft 1, S. 21-26.
- Becker, St., Blaser, R., Riedel, M. & Geiser, M. (2013): Wollen. Wissen. Können. Gestaltung attraktiver Arbeitsplätze in der Langzeit-, Kurzzeit- und Übergangspflege und Betreuung; Hrsg. von Curaviva
- Blaser, R., Riedel, & Foppa, S. (2013): Wie gesund sind ältere Arbeitnehmende? Frequenz 1/2013, S.28-29.
- Fluder, R., Hahn, S., Riedel, M., Bennett, J. & Schwarze, Th. (2012): Ambulante Alterspflege und -betreuung: Zur Situation von pflege- und unterstützungsbedürftigen älteren Menschen zu Hause. Bern: Seismo.
- Riedel, M. (2012): Soziologie der Berührungen und des Körperkontaktes. In: Schmidt, R.-B. & Schetsche, M. (Hrsg.): Körperkontakt - Interdisziplinäre Erkundungen. Gießen: Psychosozial.
- Blaser, R., Riedel, M. & Frischknecht, S. (2012): Ältere Arbeitnehmende: Was passiert mit ihrem Erfahrungsschatz? Impuls 3/2012, S. 42-43.
- Riedel, M., Foppa, S. & Neuenschwander, P. (2011): Evaluation des Angehörigenprojektes im Alterszentrum Wengistein, Solothurn. Schlussbericht für die AGE-Stiftung. Bern: BFH.
- Schwarze, T., Riedel, M., Bennett, J. (2010): Ambulante Betreuung und Pflege im Alter (Schweiz). Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 43, Sonderheft 1, S. 91.
- Gehrlach, Chr. & Riedel, M. (2010): In Fokusgruppen drücken Patienten am besten aus, ob die Qualität stimmt. Competence, 9/2010, S. 18-19.
- Riedel, M. & Neuenschwander, P. (2010): Qualitätstransparenz in der Hausarztmedizin. Ergebnisse der repräsentativen Befragung. Bern: BFH (im Auftrag der FMH).
- Neuenschwander, P. & Riedel, M. (2009): Was Patienten über ihren Hausarzt wissen wollen: eine qualitative Studie. Schweizerische Ärztezeitung 90: 18, S. 698-700.
- Riedel, M. (2008): Alltagsberührungen in Paarbeziehungen. Empirische Bestandsaufnahme eines sozialwissenschaftlich vernachlässigten Kommunikationsmediums. Wiesbaden: VS



Friederike Kronbach-Haas

Lehrerin

Entwicklung und Realisierung des Projektes *Haus der Religionen – Dialog der Kulturen* in Bern und am Europaplatz/Bern

Fachbereich: Integration (in diesem Zusammenhang - mehrheitlich für die Frauen im Projekt - Ansprechpartnerin)

20.05.2022
16.30 - 18.00 Uhr

21.05.2022
10.55 - 12.25 Uhr

Berührende Momente, in der Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund

Berührt sein oder berührt werden sind grundlegend verschiedene Erlebnisse. Im Workshop werden wir uns diesen aus verschiedenen Perspektiven nähern.

In der Begegnung mit Menschen und deren Migrationshintergrund, welche in anderen Kulturen, Religionen und Werten aufgewachsen sind, suchen wir ähnliche Erfahrungen in unseren eigenen Lebensgeschichten, welche eine nonverbale «Brücke» bilden können.

In der Verarbeitung von Kräutern und Gewürzen helfen uns die verschiedenen Duftstoffe diese Verbindung zu schaffen.

Am Beispiel der Tamilischen Kultur erfahren wir welche gesellschaftlichen, auch religiös geprägte Umgangsformen in der Kultur tief verankert sind und wie Berührungen erfahren und erlebt werden.

Notizen



Marcel Briand

Dipl. Pflegefachmann

Mit nachtopf.ch als freischaffender Begegnungs-Clown in pflegenden Institutionen mit Seminaren und Workshops unterwegs

20.05.2022
16.30 - 18.00 Uhr

21.05.2022
10.55 - 12.25 Uhr
13.45 - 15.15 Uhr

Berührt werden durch die Begegnung mit dem Clown

Ein Workshop von unerschämter Achtsamkeit und humorvoller Interaktion in der Begegnung

Nicht erst seit sich die Gesundheitswissenschaften damit beschäftigen, was Gesundheit verursacht wissen wir: Lachen ist gesund. Doch seither erkennen wir mehr und mehr, dass positive Emotionen ein Ressourcenpotential ist, das gezielt gefördert werden sein will. Aktivieren, betreuen und begleiten mit Humor und Heiterkeit ist eine Forderung die heutzutage an alle Fachbereiche im Gesundheitswesen gestellt wird. Der Workshop geht spezifisch auf die Möglichkeiten der Humorförderung der Aktivierungsbeauftragten ein.

Arbeitsweise

Referat, Plenumsdiskussionen, Erfahrungsaustausch, heitere Übungen

Notizen



Nico Meier

Bachelor of Science Hochschule Luzern in Sozialer Arbeit mit Vertiefung Soziokulturelle Animation Musikgeragoge CAS Hobbymusiker Leiter Soziokultur/Aktivierung in der Arbeit mit Menschen mit fortgeschrittener Demenz

Incanto: Meine Musik, mein Leben

Musik kann unmittelbare und grosse Effekte auf Zuhörende haben. Gerade auch in der Arbeit mit Menschen mit Demenz kann dieses Medium eine wertvolle Ergänzung und Stütze im Alltag sein – für die an Demenz erkrankten wie auch die für die Pflege und Betreuung zuständigen Personen.

Wichtig ist dabei nebst methodisch durchdachter Begleitung die sorgfältige, auf die Einzelperson abgestimmte Auswahl von Liedern – persönliche Musik-Alben.

Im Workshop zeigen Nico Meier, Leiter der Fachstelle Incanto in der Schweiz, und Rena Ruedin, diplomierte Pflegefachfrau und Praxisbegleiterin Basale Stimulation, Erkenntnisse der durch das Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich durchgeführten Begleitevaluation im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker in Bern auf.

Die Effekte Glück im Moment, Soziale Verbindung, Identitätsförderung sowie Emotionales Gedächtnis stehen dabei im Zentrum und werden anhand eindrücklicher Videobeispiele aus der Praxis illustriert und mit dem Konzept der basalen Stimulation in Beziehung gesetzt.



Rena Ruedin

diplomierte Pflegefachfrau HF Praxisbegleiterin Basale Stimulation® Kursleiterin SVEB angehende Wirtschaftspsychologin

20.05.2022
16.30 - 18.00 Uhr

21.05.2022
10.55 - 12.25 Uhr
13.45 - 15.15 Uhr

Notizen



Daniela Schumacher

Pädagogin und Berufsmusikerin
(Sängerin, Pianistin, Dirigentin)

20.05.2022
16.30 - 18.00 Uhr

21.05.2022
10.55 - 12.25 Uhr

Stimme berührt

Die Stimme ist das wichtigste Kommunikationsmittel für uns Menschen. Eine wohlklingende Sprech- oder Singstimme kann berühren, beglücken, inspirieren oder beruhigen. Vor allem beim Gesang kommt unser Körper in Bewegung, und wir spüren seine Schwingungen und Vibrationen. Die zwerchfellunterstützte Atmung ist gesundheitsfördernd und eine Wohltat für unseren Körper. Sie löst bei der Sängerin und auch bei den Zuhörenden Glücksgefühle und Wohlbefinden aus. Der Kehlkopf der Zuschauer macht beim stummen Singen fast die gleichen Bewegungen mit wie bei der Sängerin selber - und leidet also auch unter dem Druck, den diese auf ihren Kehlkopf ausübt.

Falls der Gesang freie Atmung bedeutet und auch die Tatsache, dass die Singenden sich im Körper wohl und geerdet fühlen, wirkt sich dies äusserst positiv - auch auf die Zuhörenden -- aus.

Im Workshop erleben wir die befreite Atmung und erfahren unseren Körper als Klang- und Resonanzraum. Wir erhalten viele Inputs für einen bewussteren, befreiten Umgang mit unserer Stimme. Auch ein paar einfache Lieder werden wir gemeinsam singen.

Notizen



Claudia Sollberger

Pflegeexpertin
dipl. Erwachsenenbildnerin HF im Gesundheitswesen
Stadtführerin von Solothurn
Regelmässige Durchführung von Erzählcafés in verschiedenen Institutionen
Begleiten von Menschen im biografischen Schreiben (Lebensgeschichten und Lebenserzählungen CAS, Uni Fribourg)
seit 2019 Co-Geschäftsführerin vom Erzählbistro, einem Begegnungsort für Betroffene fürsorglicher Zwangsmassnahmen (www.erzaehlbistro.ch)

20.05.2022
16.30 - 18.00 Uhr

21.05.2022
13.45 - 15.15 Uhr

Erzählen berührt

Wir erzählen und hören Geschichten, Erlebnisse oder Episoden aus dem persönlichen Leben. Die Erzählrunde wird von Claudia Sollberger, nach der Methode des Erzählcafés, moderiert.

Es ist eine Erzählrunde in anregender, vertrauter Atmosphäre und ein Ort, an dem zu einem festgelegten Thema, persönliche Erinnerungen ausgetauscht werden. Beim Zuhören und Anteil nehmen ergeben sich Berührungspunkte. Erinnerungen wirken ansteckend.

Erzählcafés sind moderierte Erzählrunden, bei denen die Lebensgeschichten und Erfahrungen der Teilnehmenden im Zentrum stehen. Dabei geht es um das respektvolle Zuhören und Erzählen, nicht um Diskussion und Infragestellung. Es darf auch nur zugehört werden.

Das Erzählcafé stellt eine spannende Entdeckungsreise durch eigene und fremde Erlebenswelten dar, die verschiedenste Menschen zusammenbringt und einen neuen Blick auf die eigene Lebensgeschichte erlaubt.

Notizen



Regula Stahel

Dipl. Pflegefachfrau HF
Praxisbegleiterin Basale Stimulation®
Kursleiterin SVEB Zertifikat
Peter Hess® –
Klangmassagepraktikerin
Klangtherapie nach Elisabeth
Dierlich®

20.05.2022
16.30 - 18.00 Uhr

21.05.2022
13.45 - 15.15 Uhr

Mit Klang berührt werden

Musik und Klänge werden über das Ohr als auditives und über die Haut als sensorisches Erlebnis erfahren. Klangschwingungen berühren, weil die Schallwellen feine Vibrationen erzeugen, welche vom Körper über die Berührungssensoren der Haut aufgenommen und über die Flüssigkeiten im Körper und über die Knochen und Gelenke zum Inneren des Körpers weitergeleitet werden. Klänge werden so nicht nur hörend, sondern auch als taktiles Erlebnis fühlend wahrgenommen.

Jeder Mensch hat seinen eigenen Rhythmus und drückt sich darin aus. Über die körperliche Wahrnehmungsfähigkeit können Klangschwingungen den eigenen Rhythmus und die Schwingungsfähigkeit sowie die Resonanzfähigkeit zum inneren Körperbild unterstützen und fördern.

Klänge wirken zudem auf die Atmosphärensensibilität und auf die Emotionen des Menschen. Sobald ein Klangerlebnis entsteht, befindet sich der Mensch in einer atmosphärischen Wahrnehmungshaltung. Diese wird beispielsweise da ersichtlich, wo ein Hörer in die Musik eintaucht und seine Affektbewegungen mit der Bewegung der Musik übereinstimmen. Emotionen, die uns über die Musik und Klänge erreichen, lösen Gefühle aus, die der Körper ebenfalls in seiner leiblichen Resonanzfähigkeit wahrnimmt und mit An- oder Entspannung beurteilt.

Klangangebote wie das gemeinsame Summen, Klopfen oder Singen aber auch rezeptive Angebote, beispielsweise mit Klangschalen, Körperinstrumenten und anderen Instrumenten sind eine kreative, nonverbale Kommunikationsmöglichkeit in der Beziehungsgestaltung. Im Resonanzgeschehen zwischen den beteiligten Personen und im gemeinsamen Lauschen haben die Klänge einen Resonanz schaffenden Charakter. Darin kann Gespräch und Beziehung stattfinden, welche unter Umständen alle Beteiligten, auch ohne Worte, berühren und verbinden.

Notizen



Andreas Fröhlich, Prof. Dr. Dr. hc.

Zuletzt Lehrstuhl für Allgemeine
Sonderpädagogik der Universität in
Landau/Pfalz

Arbeitsschwerpunkt: schwerste
Behinderung, sowie Kooperation von
Pflege und Pädagogik

Zahlreiche Veröffentlichungen, Filme
und Videos

Initiator des Internationalen
Fördervereins Basale Stimulation,
Mitinitiator der Stiftung leben-pur

21.05.2022
09.15 - 09.45 Uhr

Körperbasierte Kommunikation und Somatischer Dialog

Bereits 1982 wurden die Grundprinzipien des sog. Somatischen Dialoges beschrieben.

Mit herkömmlichen pädagogischen Mitteln waren manche kritischen Situationen mit sehr schwer beeinträchtigten Kindern oft nicht zu meistern. Die Kommunikation entgleiste, es kam zu Krisen, zu heftigem Schreien, zu selbstverletzendem Verhalten, Schlagen und Beissen.

Einfaches, beruhigendes Berühren, Streicheln, gutes Zureden, sanfte Musik genühten nicht, um eine solche Krise aufzulösen.

Wir suchten nach einem dialogischen Zugang, dem Kind mussten

Wege geöffnet werden, um uns von seinem Befinden, von Ängsten und Schmerzen etwas mitzuteilen. Darauf wollten wir versuchen zu antworten.

In der Babymassage von Frédéric Leboyer fanden wir einen Ansatz, der durch Ilona Martin und Ingrid Buck intuitiv angepasst wurde und in dem sich die Möglichkeit eines Dialoges andeutete.

Im Hintergrund stand das Helfende Gespräch, wie es Carl Rogers vermittelte. Keine eigentlich klinisch therapeutische Sitzung, aber doch ein Gespräch mit therapeutischen Prinzipien: die Vermittlung, dass elementare Grundgefühle erlaubt sind und vom Gegenüber wahrgenommen werden: Wut und Angst, Trauer, aber auch überschüssende Freude. Diese positive Rückmeldung galt es jetzt körperlich auszudrücken.

Wir brachten Kraft und Druck in die Berührungen, festes Ziehen, Umfassen, Halten und Loslassen.

Diese „Kräfte“ ermöglichten es ansatzweise, Gefühle auszudrücken und wiederzugeben. Wir verstärken das, was wir zu spüren glaubten, hielten inne, spürten nach, bekamen oft eine Reaktion, die wir wieder aufnehmen konnten.

Immer wieder beobachteten wir, wie die anfänglich hohe Erregung etwas von ihrer Spannung verlor, die Atmung, die Muskelspannung, auch der Gesichtsausdruck veränderten sich.

Manchmal konnten wir dann auch die Stelle eines physischen Schmerzes finden und etwas dagegen tun. Manchmal war es ein anschliessendes Kuscheln, das es dem Kind erlaubte, seine unerklärliche Angst für eine Weile weg zu schicken.

Insgesamt konnten wir lernen, dass es möglich war, auch mit nichtsprechenden Kindern ganz elementare Gemeinsamkeit herzustellen, also zu kommunizieren.

Dies alles konnten wir später auch in die Pflege übertragen, dort allerdings bekam der Begriff Somatischer Dialog bald eine weiter gefasste Bedeutung. Jedes „Gespräch“, das nicht primär verbal, sondern mehr über Berührung geführt wurde, bekam diese Bezeichnung. Der „Somatische Dialog“ wurde so zu einem festen Bestandteil des Konzeptes Basale Stimulation, in dem Begrüssung, Information, Hinweise, Ankündigungen und Beendigung eines pflegerischen Kontaktes an das Gegenüber möglichst immer auch körperlich vermittelt werden sollten.

In der Neufassung (2021) unseres Grundlagenbuches *Basale Stimulation in der Pflege* erschien es uns notwendig, Begriffe und Handlungsformen zu präzisieren.

Der neue Begriff der Körperbasierten Kommunikation soll ausdrücken: Kommunikation wird in bestimmten Situationen bei besonderen Menschen (Patient*innen) hauptsächlich durch körperliche, unmittelbare Berührung verwirklicht. Worte können begleiten, sind aber nicht das eigentliche Medium des Austausches.

Der Somatische Dialog ist so etwas wie eine Sonderform dieser Kommunikation. Sein therapeutischer Charakter bleibt bestimmend, er folgt therapeutischen Prinzipien. Er ist keine Unterhaltung, keine Anweisung oder Information. Er soll helfen, Krisen zu bewältigen, in die gerade kommunikationseingeschränkte Menschen immer wieder geraten. Die Alltagskommunikation in pflegerischen oder auch pädagogischen Settings muss und soll nicht therapeutischen Prinzipien folgen. Sie ist „freier“, möglicherweise auch viel individuell-natürlicher seitens der pflegenden Person oder der Erzieherin bei einem Kind.

Im Alltag geht es immer auch um Austausch, nicht um einseitige Anleitung oder Information. Das muss man sich vielleicht immer wieder bewusst machen.

Wenn wir jemanden berühren, dann berührt sie oder er auch uns und gibt uns dadurch Antwort, trägt oder bringt etwas selbst zum Ausdruck. Dafür muss man sich sensibilisieren und aufmerksam halten. Hohe, zu hohe Arbeitsbelastung kann das sehr schwer machen, wie viele das gerade in den vergangenen zwei Jahren selbst erleben mussten.

Notizen



Christina Koch, Prof.

Leiterin Master Heilpädagogische
Früherziehung, Interkantonale
Hochschule für Heilpädagogik Zürich

21.05.2022
10.15 - 10.45 Uhr

Berührt sein und werden im Spiel

Das Spielen ist der bedeutsamste Begegnungs- und Lernort für Kinder. Im Spiel sammeln Kinder Erkenntnisse, welche ihr gesamtes, weiteres Leben beeinflussen. Das Spiel ist Mittel zur Förderung und Vertiefung, jedoch auch Selbstzweck. Sich auf das gemeinsame Spiel mit Kindern mit komplexen Beeinträchtigungen einzulassen, bedingt weit mehr als entwicklungspsychologische Kenntnisse in Kleinstschritten. Das feinfühlig Erkennen von Impulsen des Gegenübers, das Eintauchen in geteilte Aufmerksamkeit und Freude ermöglichen Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Interaktion. So entstehen positive Momente des Miteinanders, welche alle Beteiligten berühren und beglücken.

Gelingende Beispiele und zu beachtende Aufgaben aus Sicht der Fachperson werden im Referat anhand von Videoausschnitten, Erzählungen aufgezeigt und theoretisch hinterlegt.

Vorrangiges Arbeitsfeld aus welchem berichtet wird ist die Heilpädagogische Früherziehung (äquivalent zur interdisziplinären Frühförderung in Deutschland).

Notizen



Susanna Beutler

Fachfrau Aktivierung
Malspieldienende nach Arno Stern
Malgruppenleiterin

21.05.2022
10.55 - 12.25 Uhr
13.45 - 15.15 Uhr

Sich durch Farben berühren lassen

Mit dem absichtslosen Malspiel kann die ureigene Ausdrucksweise (wieder) entdeckt werden.

Der geschützte Rahmen einer Malgruppe ermöglicht es den Teilnehmenden konzentriert in die Farben abzutauchen und zur inneren Ruhe zu gelangen. Auf diese Weise kann eine tiefe Entspannung geschaffen werden in der einerseits alltägliche Belastungen auf Zeit in den Hintergrund treten, andererseits neue oder verschüttete Ressourcen zur Lebensbewältigung entdeckt werden können.

Zentral dabei ist, dass die leitende Person den Teilnehmenden in absoluter wertfreier Haltung und mit einer leeren Empathie begegnet. Sie versucht sich im Setting in einer zudienenden Rolle.

Darüber hinaus bietet die Malgruppe den Teilnehmenden gesellschaftliche Teilhabe mit wenig Aufwand seitens des Anbieters.

Notizen



Christine und Simon Vogt

Lindy Hop Tanzpaar
Teacher in Bern und Fribourg

21.05.2022
10.55 - 12.25 Uhr
13.45 - 15.15 Uhr

Durch den Tanz emotional berührt sein

Wir laden Sie ein sich bei uns durch Musik und Tanz emotional berühren zu lassen. Sie bringen die Bereitschaft mit sich zu bewegen und brauchen keine Vorkenntnisse. Wir tanzen mit den Anwesenden und leiten Sie an.

Lindy Hop ist ein Swing-Paartanz aus den 1930er Jahren, bei dem die Lebensfreude, die Verbindung zum Partner sowie die Interpretation der Musik im Mittelpunkt stehen. Ursprünglich war der Tanz fast ausschliesslich unter der schwarzen Bevölkerungsschicht in New York verbreitet. Der berühmte Savoy Ballroom aber war der erste Tanzsaal, in dem alle Bevölkerungsschichten und Hautfarben willkommen waren und es wurde jeweils bis ins Morgengrauen zur Live-Musik von Chick Webb, Ella Fitzgerald, Count Basie, Benny Goodman oder vielen anderen Künstlern getanzt.

Christine und Simon Vogt sind ein motiviertes Lindy Hop Tanzpaar, die lebensfrohe Stimmung, die mitreissende Musik geben die beiden als begeisterte Teacher in Bern und im Workshop weiter.

Notizen



Pia Arnold

Diplomierte Pflegefachfrau HF
Master in gerontologischer Pflege ZFH
Praxisbegleiterin Basale Stimulation
SVEB



Karin Laube

Fachfrau Langzeitpflege und
-betreuung
Praxisbegleiterin Basale Stimulation
SEWP

20.05.2022
16.30 - 18.00 Uhr

21.05.2022
10.55 - 12.25 Uhr
13.45 - 15.15 Uhr

Somatischer Dialog berührt

Der somatische Dialog berührt uns, ist Berührung, durch welche wir Reaktionen und Signale erhalten. In diesem Workshop erfahren wir gemeinsam, wie der somatische Dialog berührt. Voraussetzung ist eine bewusst achtsame Haltung uns selbst gegenüber. Nur so können wir uns auf das Gegenüber einlassen, die Signale erkennen, um diesen Botschaften und Hinweisen wiederum mit achtsamem Handeln eine Antwort zu bieten.

Durch Selbsterfahrung erleben wir einen Perspektivenwechsel. Dieses Erleben ermöglicht die Begegnung bewusst zu gestalten, dadurch kann ein berührender somatischer Dialog im Alltag gelingen.

Anhand von Beispielen aus unserem Pflegealltag vertiefen wir den berührenden somatischen Dialog mit praktischen Übungen.

Notizen



Renate Bichsel Bernet

seit 11 Jahren Chorleiterin der
Aphasings Bern
Psychotherapeutin FSP in eigener
Praxis in Bern

21.05.2022
15.45 - 16.30 Uhr

«Durch den Chorgesang emotional berührt» oder die Geschichte der Aphasings Bern, einem Chor für Personen, die von einer Aphasie durch eine Hirnverletzung betroffen sind

Im Kurzreferat werden die einzelnen Geschichten der Sängerinnen und Sänger unter dem Aspekt beleuchtet, was der Chorgesang für sie bedeutet und wie das gemeinsame Singen sie berührt.

Alle Sängerinnen und Sänger sind durch eine Hirnverletzung von einer Aphasie betroffen, der Sprachverlust ist unterschiedlich stark. Die Kommunikation im Chor passiert auf verschiedenen Ebenen mit Sprache, Körpersprache und anderen Ausdrucksmöglichkeiten. Die gemeinsamen Auftritte sind für die Mitglieder des Chores jeweils mit grossen Emotionen verbunden. Die Sängerinnen und Sänger werden sich entweder kurz selbst zu ihren Erfahrungen im Chor äussern oder ihr Beitrag wird von der Chorleiterin vorgelesen.

Vor und nach dem Referat singen wir für Sie unsere schönsten und liebsten Lieder und hoffen, das Publikum damit zu berühren.

Notizen
